

Anne Pallada / Cathrin Miriam Töpfer

Professionalisierung von Erzieherinnen

Ein Berufsstand auf der Suche nach der eigenen Identität
zwischen theoretischem Anspruch und erlebter
Wirklichkeit

Bachelorarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2013 GRIN Verlag
ISBN: 9783656641551

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/272590>

Anne Pallada, Cathrin Miriam Töpfer

Professionalisierung von Erzieherinnen

Ein Berufsstand auf der Suche nach der eigenen Identität zwischen theoretischem Anspruch und erlebter Wirklichkeit

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Erzieherin/Kindergärtnerin

**Ein Berufsstand auf der Suche nach der eigenen Identität
zwischen theoretischem Anspruch und erlebter Wirklichkeit**

Bachelorarbeit

Fachbereich Sozialwesen

Studiengang: Bachelor of Arts: Soziale Arbeit

Berufsbegleitender Studiengang

an der

Fachhochschule Potsdam

vorgelegt von

Anne Pallada

und

Cathrin Miriam Töpfer

Potsdam, Dezember 2012

Danksagung

Zunächst möchten wir an dieser Stelle allen danken, die diese Bachelorarbeit „Erzieherin/Kindergärtnerin, Ein Berufsstand auf der Suche nach der eigenen Identität zwischen theoretischem Anspruch und erlebter Wirklichkeit“ durch ihre fachliche und persönliche Unterstützung begleitet und zu ihrem Gelingen beigetragen haben.

Besonders möchten wir uns bei unserem Erstbetreuer Dipl. Soz. Päd. (M.A.) Soz. man. Matthias Schreckenbach bedanken, der uns durch seine kurzen und prägnanten Hinweise unterstützt und angeregt hat. Zudem danken wir Frau Prof. Dr. Andrea Schmidt, die sich freundlicher Weise als Zweitbetreuerin zur Verfügung gestellt hat.

Des Weiteren danken wir sehr herzlich allen Erzieherinnen und Erziehern, die uns für die Interviews und die Fragebogenaktion ihre Expertise und Zeit zur Verfügung gestellt haben.

Ohne sie wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen.

Abschließend bedanken wir uns bei unseren Familien, die uns nicht nur in der intensiven Zeit der Bachelorarbeit, sondern während des gesamten Studiums begleitet und unterstützt haben für ihre Zeit, Geduld und Rücksicht.

Danke!

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Zusammenfassung (Cathrin Töpfer [CT], Anne Pallada [AP]) | 1 |
| Einleitung (CT, AP) | 2 |
| 1. Frühpädagogik als Beruf im Kontext der gesellschafts-historischen Entwicklung (AP) | 4 |
| 1.1 Die Anfänge der professionellen Kinderbetreuung (AP) | 4 |
| 1.2 Nach dem II. Weltkrieg / Kinderbetreuung in Ost und West (AP)..... | 7 |
| 1.2.1 Kinderkrippen und Kindertagesstätten in der DDR (AP) | 7 |
| 1.2.2 Kinderkrippen und Kindergärten in der BRD (AP)..... | 9 |
| 1.3 Von der Betreuung zur Bildung (AP)..... | 10 |
| 2. Erziehungs- und Bildungsarbeit, oder Kaffee trinken und Basteln - Ein Beruf im Spiegel der Gesellschaft (CT) | 12 |
| 2.1 Frühkindliche Erziehung und Bildung in unserer Gesellschaft (CT)..... | 12 |
| 2.2 Politische Bekenntnisse (CT)..... | 16 |
| 2.3 Eltern zwischen Bedarf und Anspruch (AP)..... | 19 |
| 2.4 Erzieherinnen als Bildungsdebatten Gewinner? (CT)..... | 20 |
| 3. Eine kleine Berufskunde - Professionalisierung in der Frühpädagogik (AP) . | 23 |
| 3.1 Rahmenbedingungen, Zugang und Ausbildungswege (AP) | 23 |
| 3.2 Ausbildungsinhalte und Ziele (AP)..... | 25 |
| 4. Der gesellschaftspolitische Auftrag (CT) | 28 |
| 4.1 Familienpolitik (CT)..... | 28 |
| 4.2 Arbeitsmarktpolitik (CT) | 30 |
| 4.3 Bildungspolitik (CT) | 38 |
| 5. Überlegungen zur professionellen Identität von Erzieherinnen (AP)..... | 41 |
| 5.1 Verortung der Profession (AP)..... | 41 |
| 5.2 Professionelle Identität im Arbeitsfeld der Erzieherinnen (AP)..... | 43 |
| 5.2.1 Wie entsteht professionelle Identität ? (AP) | 43 |
| 5.2.2 Bestimmung professioneller Identität im Berufsfeld der Erzieherin (AP)..... | 46 |
| 5.2.2.1 Indikatoren einer professionellen Identität (AP)..... | 47 |
| Zwischenfazit (CT, AP) | 48 |
| 6. Experteninterviews als Methode (CT) | 51 |
| 6.1 Theoretische Vorbetrachtungen zur Methodenwahl (CT) | 51 |
| 6.1.1 Begründung der Forschungsmethode (CT)..... | 56 |
| 6.1.2 Auswahl der Experten (CT)..... | 59 |
| 6.1.3 Problemzentriertes, leitfadengestütztes Experteninterview | 59 |
| 6.1.4 Vorbereitung der Durchführung (CT)..... | 60 |
| 6.2 Durchführung (CT, AP)..... | 65 |
| 6.2.1 Durchführung der Experteninterviews (CT, AP)..... | 65 |
| 6.2.2 Interviewleitfaden (CT, AP)..... | 66 |
| 6.2.3 Durchführung der Fragebogen Aktion (CT, AP)..... | 67 |
| 6.3 Aufbereitung der Daten (CT, AP) | 67 |
| 6.3.1 Transkription (CT) | 67 |
| 6.3.2 Fragebogen (CT)..... | 68 |
| 6.4 Auswertungsverfahren/Methode (CT, AP)..... | 68 |
| 7. Auswertung der qualitativen Forschungsarbeit (CT) | 73 |
| 7.1 Auswertung der Interviews (CT) | 73 |
| 7.1.1 Extraktionsleitfaden/Extraktionstabellen (CT, AP) | 73 |
| 7.1.1.1 Extraktionsleitfaden/Kodierleitfaden für 1. Frage (AP)..... | 74 |
| 7.1.1.2 Extraktionsleitfaden/Kodierleitfaden für 2. Frage (CT)..... | 76 |

| | |
|--|-----|
| 7.1.2 Analyse der Extraktionen (CT, AP) | 78 |
| 7.1.2.1 Analyse der Extraktionen zur Kompetenzsicherheit (AP) | 78 |
| 7.1.2.2 Analyse der Extraktionen zur Gesellschaftlichen Wertschätzung (CT) | 81 |
| 7.1.3 Auswertungsergebnisse (Interpretationen) (CT, AP) | 84 |
| 7.1.3.1 Interpretation zur Kompetenzsicherheit (AP) | 84 |
| 7.1.3.2 Interpretation zur Gesellschaftlichen Wertschätzung (CT)..... | 85 |
| 7.1.3.3 Zusammenfassende Beurteilung der professionellen Identität (CT, AP) | 86 |
| 7.2 Auswertung der Fragebögen (CT, AP) | 87 |
| 8. Fazit (CT, AP) | 89 |
| Quellenverzeichnis | 92 |
| Abkürzungen | 99 |
| Tabellenverzeichnis | 100 |
| Abbildungsverzeichnis | 100 |
| Anhänge | 101 |
| Anhang 1: Professionelle Haltung | 101 |
| Anhang 2: Interviewleitfaden | 103 |
| Anhang 3: Fragebogen (Version zum handschriftlichen Ausfüllen)..... | 104 |
| Anhang 4: Grafische Auswertung des Fragebogens | 107 |
| Anhang 5: Transkriptionsregeln für die nachfolgenden Interviews..... | 111 |
| Anhang 6: Transkription H. D..... | 111 |
| Anhang 7: Transkription M. R. | 118 |
| Anhang 8: Transkription F. T. | 121 |
| Anhang 9: Transkription K. B. | 123 |
| Anhang 10: Extraktionen | 127 |
| Extraktionen zur Kompetenzsicherheit von Erzieherinnen in Kindertagesstätten | 127 |
| Extraktionen zur gesellschaftlichen Wertschätzung von Erzieherinnen in Kindertagesstätten | 133 |

Die Bearbeitung der einzelnen Kapitel erfolgte nach interessengeleiteter Aufteilung zwischen den Autorinnen. Entsprechende Kapitel wurden gemeinsam bearbeitet. Grundsätzlich befanden sich die Autorinnen während des gesamten Prozesses über alle Sachverhalte und Forschungsfragen ständig in inhaltlichem und fachlichem Austausch.

Die Anzahl der Seiten gibt nur bedingt eine Gewichtung innerhalb der Forschungsarbeit wieder.

Zusammenfassung (Cathrin Töpfer [CT], Anne Pallada [AP])

Die Bearbeitung der Themas

„Erzieherin/Kindergärtnerin auf der Suche nach der eigenen Identität zwischen theoretischem Anspruch und erlebter Wirklichkeit“

beginnt mit einem Blick auf Anfänge frühkindlicher Betreuung, Erziehung und Bildung

(Kapitel 1 „Frühpädagogik als Beruf im Kontext der gesellschafts-historischen Entwicklung“)

geht über ein aktuelles, gesellschaftliches Stimmungsbild

(Kapitel 2 „Erziehungs- und Bildungsarbeit oder Kaffee trinken und Basteln – Ein Beruf im Spiegel der Öffentlichkeit“)

über die Darstellung beachtenswerter, theoretischer Hintergründe

(Kapitel 3 „Eine kleine Berufskunde – Professionalisierung in der Frühpädagogik“),

über aktuelle, ernstzunehmende Einflüsse

(Kapitel 4 „Der gesellschaftspolitische Auftrag“)

und über eine berufsständische Reflexion

(Kapitel 5 „Überlegungen zur professionellen Identität von Erzieherinnen“)

zu den Forschungsteilen

vor allem durch Auswahl, Begründung und Abgrenzung der Untersuchungsmethoden

(Kapitel 6 „Experteninterviews als Methode“)

und durch die Ergebnisergebnisgewinnung und Ergebnisdarstellung

(Kapitel 7 „Auswertung der qualitativen Forschungsarbeit“).

Abschließend wird ein Fazit gezogen.

(Kapitel 8 „Fazit“)

Einleitung (CT, AP)

Nach Prognosen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend werden in Deutschland bis zum Sommer 2013, 40.000 Fachkräfte in der Frühpädagogik fehlen¹. Im Februar 2012 startete das Ministerium in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, sowie Gewerkschaften und Berufsverbänden die Initiative „Profis für die Kita“. Diese Imagekampagne soll in erster Linie bei Schüler/innen für den Beruf der Erzieherin in Kindertagesstätten werben, aber auch Quereinsteiger ansprechen. Erklärtes Ziel ist aber insbesondere auch, eine allgemeine Steigerung der gesellschaftlichen Anerkennung des Berufes.

Im Rahmen dieser Kampagne wird der Beruf als zukunftssträchtige, kreative, anspruchsvolle Tätigkeit für sozialkompetente Allrounder angepriesen.

Der Beruf der Erzieherin, insbesondere in Kindertagesstätten, hat also offensichtlich ein tiefgreifendes Image- und Attraktivitätsproblem.

Es irritiert jedoch, dass im Rahmen der öffentlichen Kampagnen berufliche Identitäten wie „Talentförderin“, „Lebensberater“ oder Kreativdirektorin“² entlehnt werden. Im Zuge dieser Irritation, drängte sich die Frage auf: „Welches professionelle Selbstbild haben berufstätige Erzieherinnen in Kindertagesstätten eigentlich?“ Entspricht die Kampagne der Wirklichkeit des Berufsstandes? Wo verorten die Fachkräfte die eigene Profession zwischen theoretischem Anspruch und erlebter Wirklichkeit?

Diese Arbeit hinterfragt daher zum einen, welche fachlichen und funktionalen Erwartungen heute von Seiten der Politik und Gesellschaft an den Beruf „Erzieherin“³ gestellt werden, und welche Rahmenbedingungen und Strukturen dafür angeboten werden.

Zum anderen, und darin besteht der Forschungsteil der Arbeit, wird das professionelle Selbstbild der Erzieherinnen in Kindertagesstätten erfragt. Welche Kompetenzen, Qualifikationen, Rollen und Verantwortungen schreiben

¹ vgl. URL: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,679012,00.html>

² vgl. URL: <http://www.koordination-maennerinkitas.de/>

³ Die Autorinnen des Textes verwenden in der vorliegenden Bearbeitung zu besseren Leserlichkeit durchgehend die weibliche Form der Berufsbezeichnung, die männliche Form ist dabei stets mitgemeint. Des Weiteren sind mit der Berufsbezeichnung „Erzieherin“ im Kontext dieser Arbeit stets Erzieherinnen in Kindertagesstätten gemeint.

sie sich selbst theoretisch zu, und wie gestalten sie die Umsetzung in der Praxis? Wie erleben sie die öffentliche Wahrnehmung ihres Berufsstandes, und welche Anerkennungserfahrungen machen sie? Wie zufrieden sind die Fachkräfte in ihrem Arbeitsalltag? Welcher Ressourcen, professionellen Anreize, oder strukturellen Veränderungen bedarf es aus Sicht der Fachkräfte, um die Attraktivität des Berufs sowohl für sie, wie auch für zukünftige Erzieherinnen zu sichern oder zu steigern?

Die Erhebung erfolgt vermittelt einer qualitativen Forschung. Die Daten werden durch leitfadengestützte Experteninterviews erhoben, anschließend ausgewertet und analysiert. Ergänzt werden diese Daten durch einen Fragebogen, der basierend auf dem Interviewleitfaden, zur individuellen Bearbeitung an Fachkräfte ausgegeben wird.

Durch die Befragung soll eine Introspektive entstehen, die mit dem öffentlichen Bild ins Verhältnis gesetzt werden soll.

Um eine Forschungsfrage mittels eines problemzentrierten, leitfadengestützten Experteninterviews und einer qualitativen Inhaltsanalyse zu bearbeiten und ggf. zu beantworten, ist es notwendig, eigene Vorstellungen und Erwartungen aufgrund einer differenzierten Vorbetrachtungen zu erarbeiten. Dies wird in unserer Arbeit in den Kapiteln 1-5 realisiert. Aus den dort gesammelten Fakten setzen sich einerseits Vorstellungen und Hypothesen bzgl. der Beantwortung der Forschungsfrage zusammen und andererseits werden aus ihnen Untersuchungsfragen, Interviewleitfaden, Variablen, Indikatoren, Suchkriterien für Extraktionen der zu gewinnenden Rohdaten und deren Auswertung abgeleitet. Diese Vorarbeit ermöglicht somit erst die Forschungsmethoden ‚problemzentriertes, leitfadengestütztes Experteninterview‘ und ‚qualitative Inhaltsanalyse‘.

Zentrale Frage dieser Bearbeitung ist also, welchen Grad an professioneller Identität haben Erzieherinnen in Kindertagesstätten? Welche Faktoren beeinflussen die professionelle Identitätsentwicklung, und in welcher Wechselwirkung stehen sie zu einander?

In einem abschließenden Fazit sollen diese Fragen nicht nur beantwortet werden, sondern außerdem weiterweisende Perspektiven und Handlungsansätze entwickelt werden.

1. Frühpädagogik als Beruf im Kontext der gesellschafts- historischen Entwicklung (AP)

Die gesellschafts- und bildungspolitisch definierten, professionellen Aufgaben von Erzieherinnen in Kindertagesstätten haben gerade in den letzten 15 Jahren einen dynamischen Wandel erlebt. Dieser Wandel fußt zum einen auf einem Fachdiskurs über Relevanz und Wirksamkeit frühkindlicher Bildungsprozesse für Lern- und Bildungsbiografien, zum anderen auf veränderten Familienstrukturen und Bedarfen der Gesellschaft. Ausbildungs- und Weiterbildungskonzepte für den Erzieherberuf tragen diesen veränderten Ansprüchen Rechnung, so dass heute eine klare Tendenz zur Akademisierung des Berufes erkennbar ist.

Um den Wandel des Berufsbildes Erzieherin in seiner Spannweite nachzuvollziehen, und um heraus zu arbeiten, ob diese Veränderung mit ursächlich für die heutige, divergente Fremd- und Selbstwahrnehmung des Berufstandes ist, bedarf es eines Blickes zurück auf die Entstehung und Entwicklung des Berufes der Erzieherin

1.1 Die Anfänge der professionellen Kinderbetreuung (AP)

Auch wenn sich berufsgeschichtlich keine direkte Entwicklungslinie herstellen lässt, kann das Gouvernantentum des 17. und 18. Jh. dennoch als ideeller Vorläufer der professionellen Betreuung von kleinen Kindern betrachtet werden. Der europäische Adel übertrug die Versorgung, Erziehung und Bildung ihrer Kinder damals zunehmend an Erziehungspersonal. Zur Versorgung der Jüngsten wurden Ammen beschäftigt, die jedoch in der Regel im zweiten Lebensjahr von der Gouvernante, oder der Erzieherin abgelöst wurde. „Bei Gouvernanten handelte es sich um gebildete Frauen, die zu einer Zeit erwerbstätig wurden, als die bürgerliche Vision der Geschlechterverhältnisse ihnen lediglich die Rolle der Gattin, Hausfrau und Mutter zugestand“⁴ Aufgabe der Gouvernanten war eine umfassende Bildung und Erziehung der Kinder, was ihrerseits wiederum eine hohen Bildungsgrad in diversen Bereichen wie Fremdsprachen, Kunst, Literatur, Benimm und Anstandsformen erforderte. Naturwissenschaftliche Bildung gehörte nicht zum Aufgabenbereich der

⁴ Hardach-Pinke 1993, S. 7

Gouvernanten, diese Zuständigkeit fiel dem Hauslehrer zu, der die Jungen des Hauses ab dem 5-7 Lebensjahr unterrichtete, während die Mädchen meist weiterhin von der Gouvernante unterrichtet wurden. Wenngleich den Gouvernanten durch ihre Berufstätigkeit einen gewissen Grad der ökonomischen Selbstständigkeit und Lösung aus tradierten Rollenbildern gelang, so waren sie ihrer Stellung nach Hausangestellte, die meist auch im Haushalt der Arbeitgeber lebten und keine eigenen Familie gründeten. In Deutschland wandelte sich die Berufsbezeichnung der Gouvernanten während des 18. und zu Beginn des 19. Jh., im Zuge der gesellschaftlichen Ächtung der französischen Kultur, zunehmend zur Bezeichnung „Erzieherin“, ohne das damit jedoch eine nennenswerte inhaltliche oder funktionale Veränderung einher ging. Die Betreuung und Bildung fand stets innerhalb der Familie statt, und verfolgte primär eine rollenspezifische, schönggeistige und ethische Bildung und fürsorgliche Betreuung der Kinder.

Als Initial für die Entstehung des institutionalisierten, und somit den familieninternen Rahmen verlassenden Berufs der Erzieherin, gilt die fundamentale, gesellschaftliche Veränderung ab Beginn des 19. Jh. im Zuge der Industrialisierung. Der Pauperismus zwang zunehmend beide Elternteile einer außer häuslichen Arbeit nach zu gehen, und ihre jüngsten Kinder in einer so genannten „Kleinkinderbewahranstalt, Kleinkinderschule oder in einem Fabrikkindergarten“⁵ betreuen zu lassen. Aufgabe dieser Einrichtungen war es zum einen die Familien zu entlasten, zum anderen aber auch die betreuten Kinder in grundlegender Weise sozial zu erziehen, primär zu Vermeidung von Unfällen, Verletzungen und kriminellen Verhaltensweisen. Die meist nicht spezifisch gebildeten Betreuerinnen hatten lediglich einen Betreuungs- nicht aber einer Bildungsauftrag.⁶ Diese rein verwahrende Tätigkeit verlangte zunächst nach keiner irgendwie fundierten Ausbildung des Aufsichtspersonals, vielmehr galt die Fähigkeit des Pflegens, Hütens und Anleitens von kleinen Kindern als genuin weibliche Befähigung.

Die weiteren gesellschaftlichen und ökonomischen Veränderungen in der ersten Hälfte des 19. Jh., sowie die zunehmende Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht ab dem sechsten Lebensjahr, änderte die Funktion der öffentlichen

⁵ vgl. Gary 1995, S. 44

⁶ vgl. ebd., S.13 ff

Kleinkinderziehung jedoch grundlegend: „Je mehr diese Einrichtungen dabei nicht mehr nur reine Verwahrung, sondern auch körperliche, geistige und seelische Vorbereitung auf Schule und Bedingungen der Arbeitswelt sowie eine Entfaltung der Persönlichkeit anstreben, umso weniger reichten die Erfahrungen der betreuenden Frauen und die tradierten Erziehungsvorstellungen aus, umso mehr gewannen Fragen nach einer angemessenen Qualifizierung und Verberuflichung des Personals an Bedeutung" ⁷

Diese veränderten Aufgaben und Ansprüche führten schließlich zur Entstehung des Berufsbildes der Kindergärtnerin und damit einhergehend zur Entwicklung von Ausbildungsstandards.

Theodor Fliedner und Friedrich Fröbel gelten als Begründer der fachschulischen Ausbildung von Erzieherinnen. Besonders Fröbel prägte 1849 mit der Gründung seiner ersten theoretischen Ausbildungsstätte mit praktischem Übungskindergarten, benannt als "Anstalt für allseitige Lebenseinigung durch entwickelnd-erziehende Menschenbildung"⁸ die duale Ausbildungsmethode für Kindergärtnerinnen. Das Fröbelsche Konzept des Erzieherberufes hob die Tätigkeit weit über rein bewahrende Aufgaben hinaus. Die Fachkräfte sollten Erziehungs- und Bildungsangebote kindgerecht gestalten können, sowie Eltern versierte Erziehungsberatung anbieten können.

Zunehmende Betreuungsbedarfe, und somit wachsende Ausbildungsangebote und Absolventen waren der Auslöser, „... 1908 die Kindergärtnerinnenausbildung im Rahmen der Neuordnung des Mädchenschulwesens staatlich zu regeln: Die Bestimmungen für eine staatliche Ausbildung sahen einen einjährigen Fachkurs an einer allgemeinen Frauenschule vor ..."⁹.

Zu Beginn des 20. Jh. prägte nicht mehr nur das Gedankengut von Friedrich Fröbel die Ausbildung der Kindergärtnerinnen. Die reformpädagogischen Ansätze mit ihrem gleichberechtigten Bild vom Kind, beeinflusste auch die Kindergartenarbeit nachhaltig. Erziehung meinte dabei nicht nur die grundlegende Bildung und Erziehung im kollektiven Sinne, sondern besonders

⁷ Derschau 1987, S. 68

⁸ vgl. Gary 1995, S. 89

⁹ Derschau 1987, S. 72